

LUCERNE FESTIVAL 2008

Einfluss des Tanzes auf die Konzertmusik

LUZERN – «TanzMusik» ist das Thema des Lucerne Festivals 2008 (13. August bis 21. September). Neben den Sinfonieorchestern sind der Choreograf Joachim Schloemer und der Oboist Albrecht Mayer «artiste étoile» und George Benjamin «composer-in-residence».

Wie bereits bei den vorgängigen Festival-Themen – «Sprache» und «Herkunft» – lotet Intendant Michael Haefliger auch in diesem Jahr Ursprünge der Musik aus: die Verbindung von Tanz und Klang. Kompositionen vom Frühbarock bis heute sollen zeigen, wie prägend das Tänzerische auch für die instrumentale Konzertmusik ist.

Für Haefliger sind Tanz und Musik zwei Seiten derselben Medaille: «Beide sind sie Metaphern des menschlichen Daseins.» Dabei ist die Trennung neueren Datums. Das Altertum sah Tanz, Musik und Dichtung noch als ganzheitliches Ereignis. Erst spätere Epochen trennten die Sparten und wollten gar wissen, welcher Kunst der Vorrang gebührt.

«Artistes étoile»: Joachim Schloemer und Albrecht Mayer

Nicht von ungefähr ist der 46-jährige Tänzer, Choreograf und Regisseur Joachim Schloemer (Bild) «artiste étoile». Seine spartenübergreifende Arbeit ist in vier Produktionen, darunter zwei Uraufführungen, zu erleben. Ausserdem kommen am Festival neben klassischen Werken der Ballettgeschichte (etwa Strawinskys «Le Sacre du Printemps») auch vom Volkstanz inspi-



rierte Werke (z.B. von Dvorak, Bartok und Ravel) zur Aufführung. Zweiter «artiste étoile» ist der virtuose 43-jährige Oboist Albrecht Mayer, der sich unter anderem als Solist der Berliner Philharmoniker einen Namen gemacht hat. «Composer-in-residence» ist der 48-jährige Brite George Benjamin. Neben einer grossen Werkretrospektive wird am Festival auch ein Werk von ihm uraufgeführt. Benjamin war auch Kompositionsschüler von Olivier Messiaen, dessen 100. Geburtstag in diesem Jahr begangen wird. Der Franzose wird mit einer umfassenden Hommage gewürdigt, so etwa mit einem Zyklus von Orgelkonzerten und der monumentalen Turangalila-Sinfonie.

Als «orchestras-in-residence» kommen das Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst, die New Philharmoniker unter Lorin Maazel und die Wiener Philharmoniker unter Riccardo Muti nach Luzern. Ausserdem gastieren unter anderem das Chicago Symphony Orchestra, das Gewandhausorchester, die St. Petersburger Philharmoniker und das Koninklijk Concertgebouworkest.

Über 70 Konzerte im Programm

Claudio Abbado wird mit dem Lucerne Festival Orchestra fünf Konzerte geben – Schwerpunkt: französische und russische Kompositionen. Der Pianist Maurizio Pollini ist mit zwei Konzerten dabei. Die Lucerne Festival Academy unter Pierre Boulez setzt sich unter anderem mit Werken von Messiaen und Elliott Carter auseinander. Das Programm des Festivals umfasst über 70 Konzerte. Vorgesehen sind zwölf Konzerte mit insgesamt 14 Uraufführungen sowie sechs Premieren von neuen Tanz- und Musiktheaterproduktionen.

Die Reihe «Début» mit jungen Solisten umfasst neun Konzerte. Dazu kommt ein sechstägiges Strassenmusikfestival mit zehn Gruppen aus vier Erdteilen. Abgerundet wird das Programm mit dem «Children's Corner», einem Schüler-Workshop, einer Filmreihe zum Thema Tanz sowie einer Ausstellung zu Strawinskys «Le Sacre du Printemps». (sda)

www.lucernefestival.ch

Er hat sie alle überholt

Warhol machte Alltägliches museumsreif

NEW YORK – In seinen Anfängen verdiente er mit Anzeigen seinen Unterhalt und gewann für sie sogar Preise. Heute jährt sich Andy Warhols Geburtstag zum 80. Mal.

• Gisela Ostwald, dpa

Als sich Warhol, Sohn eines Bergarbeiters aus dem schmutzigen Pittsburgh, vor etwa 50 Jahren in der damaligen Künstler-Hochburg New York einen Platz unter seinesgleichen zu erobern versuchte, bekam er lange die kalte Schulter gezeigt. Für Kollegen wie Jasper Johns, Roy Lichtenstein, Robert Rauschenberg und Claes Oldenburg war er «der kommerzielle Künstler».

Inzwischen hat Warhol sie alle überholt. Sein surreales Werk «Green Burning Car I» aus der Serie «Death and Disaster» erzielte im vergangenen Jahr den Rekordpreis von 71,7 Millionen Dollar. Das ist mehr als das Vierfache der Auktionsrekorde von Johns (17,4 Millionen Dollar) und Rauschenberg (14,6 Millionen Dollar) und weitaus mehr, als Sammler für einen Oldenburg hinblättern. Warhol ist auch der einzige Künstler aus jener Zeit, dem ein eigenes Museum gewidmet wurde.

Jubiläum zum Aktionspreis

Am heutigen Geburtstag der amerikanischen Pop-Art-Ikone wird im Warhol-Museum in Pittsburgh Geburtstagstorte serviert. Besucher zahlen ausnahmsweise nur 80 Cent Eintritt, um sich unter den 12 000 dort ausgestellten Werken umzu-

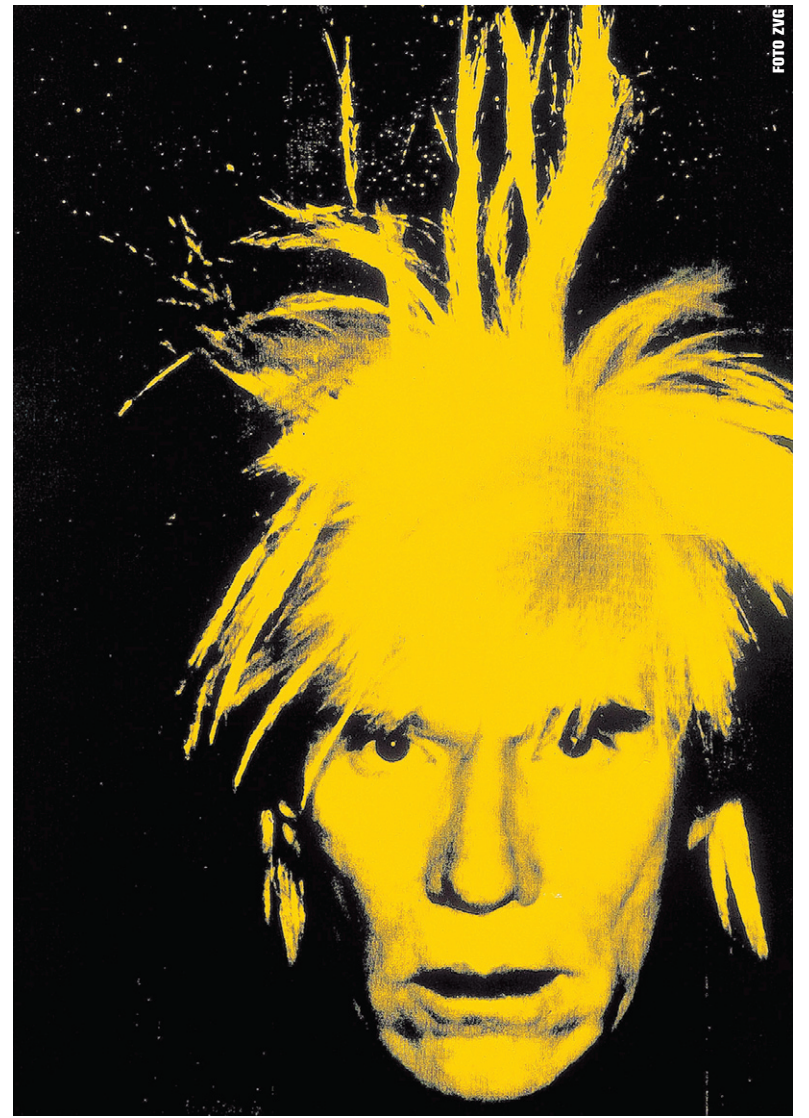
schauen. Warhol war es, der Alltägliches museumsreif machte. Das begann damit, dass ihn 1961 ein Kunsthändler aufforderte, genau das zu malen, was ihm am meisten bedeute. Warhol schuf Schablonenbilder von Geldstücken und von Campbell-Suppen-Büchsen, deren Inhalt er jahrelang als Lunch verspeist hatte.

In seinem Buch «Popism» beschreibt Warhol sehr anschaulich, wie er in den Sechzigerjahren mühsam und mit bescheidenen Schritten die Leiter zum Erfolg erklimmte. Die Autobiografie liegt schon seit Jahren in den USA vor, erscheint aber erst jetzt – zu seinem 80. – in einer deutschen Ausgabe.

Kollegenschelte

In ihr beichtet der Pop-Art-Papst, dass er sich von Freunden und Bekannten Ideen für seine Arbeit erbettelte und am Boden zerstört war, wenn Kollegen über das Ergebnis lachten. Recht spannend liest sich auch, was Warhol über die private Seite seiner prominenten Wegbegleiter zu sagen hatte: Robert Rauschenberg sei «generell so enthusiastisch» und Jasper Johns ein «launischer Mensch» gewesen, Jackson Pollock ein Schlägertyp, der «einfach bei einem Autounfall ums Leben kommen musste».

Schlecht kommt auch der «schwer intellektuelle» Mark Rothko davon. Er brüskierte sich auf einer der unzähligen Partys jener Tage über Warhols Anwesenheit. Nicht so sein Kollege Dennis Hopper: «Dennis kaufte auf der Stelle eine meiner Mona Lisas» und nahm ihn



Andy Warhol im Selbstporträt. Der Geburtstag des Pop-Art-Papsts jährt sich heute zum 80. Mal.

(Warhol) sowie den Briten David Hockney dann zur Aufzeichnung einer seiner Fernsehshows mit nach Harlem.

Unbekannte Wurzeln

Die Anfänge seiner Biografie behält Warhol für sich. Die Angaben über sein Geburtsdatum reichen vom 6. August 1927 bis zum 8. August 1931. Geburtsort ist gemäss US-Medien mal die Bergarbeiterstadt Pittsburgh, mal das vornehmere Philadelphia. Seine Eltern waren tschechischer Herkunft.

Mehrere Nervenzusammenbrüche sollen den jungen Schüler Andy wochenlang im Bett gehalten und an Malbücher gefesselt haben. Neben Gemälden, Siebdrucken, Fotos und Skulpturen produziert er später 150 avantgardistische Filme, darunter «Sleep», die sechsstündige Aufzeichnung eines schlafenden Mannes.

Warhol erlag am 22. Februar 1987 im Alter von 57 Jahren einem Herzversagen nach einer unkomplizierten Operation an der Gallenblase.

Festspiele auf dem Schloss

Startschuss zu «Der Freischütz» in Werdenberg – Morgen öffentliche Generalprobe

BUCHS – Auf Schloss Werdenberg bei Buchs feiert am Samstag Carl Maria von Webers «Der Freischütz» Premiere.

Dies im Rahmen der Werdenberger Schloss-Festspiele, die bereits zum 9. Mal stattfinden. Zu sehen ist die romantische Oper in drei Aufzügen vom 9. bis zum 29. August.

Zum ersten Mal inszeniert der bekannte Regisseur Georg Rootering eine Oper auf Schloss Werdenberg. Dies wenige Monate nachdem er in Erfurt mit «L'Orfeo» und in Helsinki mit «Rigoletto» grosse Erfolge feiern durfte. «L'Orfeo» wurde gar zur «Inszenierung des Jahres» am Theater Erfurt gekürt. Der Umstand, dass Rootering in der Region beheimatet ist, machte sein Engagement möglich.

Souveräner Maestro

Der bewährte Kapellmeister Günther Simonott wird den Berufsmusikerinnen und -musikern der Sinfonietta Voralberg wiederum ein souveräner Maestro sein. Er meistert das Zusammenspiel zwischen



Gespannt folgen die Darstellerinnen und Darsteller den Ausführungen von Regisseur Georg Rootering (li.).

Orchestergraben und Bühne jeweils tadellos und trägt die Gesangssolistinnen und -solisten sowie den homogenen Festspiel-Chor mit dem Taktstock wie auf Händen.

Das Ensemble besteht aus Profis aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die während der theaterlosen Zeit gerne ein Engagement auf Schloss Werdenberg wahrnehmen. Insbesondere die Sopranistinnen Alexandra-Maria Voigt aus

Lehrte bei Hannover und Renate Fankhauser aus Innsbruck dürften ihrem Debüt auf der Schlosshof-Bühne gespannt entgegenfiebert. Denn: die spezielle Atmosphäre des Schlosshofs und die Nähe von Publikum und Bühne machen die Oper jeweils zum Erlebnis für alle Beteiligten.

Kampf zwischen Gut und Böse

Zur Handlung: Der gräfliche Erbförster Kuno will die Erbförsterei und seine Tochter Agathe dem Sieger des Schützenfestes zusprechen. Der Jägersbursche Max liebt Agathe und ist zu allem bereit. Der Jäger Kaspar überredet Max, mit ihm in die Wolfsschlucht zu kommen, um Freikugeln für den sicheren Sieg zu giessen. Sechs von sieben dieser Kugeln treffen ihr Ziel, während die siebte vom Teufel selbst fehlgeleitet

wird. Die abergläubische Agathe wird von schlimmen Ahnungen und Ängsten heimgesucht. Auch für Kaspar stehen die Zeichen schlecht. Er muss für den Teufel, für Samiel, ein neues Opfer bringen: Agathe oder Max. Beim Probeschiessen setzt Max das Leben aller aufs Spiel und entfesselt die Kräfte des Bösen und des Guten.

Das Schloss Werdenberg mit seiner natürlichen Umgebung ist geradezu prädestiniert dafür, das entsprechende Ambiente zu vermitteln. Natur und Landschaft sind hier mehr als nur Kulisse. Sie sind Heimstätte der Besinnlichkeit, des inneren Friedens, der Träume, der edlen Empfindungen, aber auch Tummelplatz der Geister, des nächtlichen Gespenstertreibens. Kurzum ein Ort, wo man Sehnsüchte ausleben kann. (pd)

Vorverkauf nutzen

Die Vorstellungen auf Schloss Werdenberg finden von 19.30 Uhr bis 22 Uhr statt. Die Durchführung der Vorstellungen ist dank überdachter Tribüne und Bühne gewährleistet. Die Generalprobe am Donnerstag, den 7.

August, ist öffentlich. Der Eintritt beträgt 10 Franken. Vorverkauf: Buchs Medien, Bahnhofstrasse 14, Buchs, Tel. +41 81 750 02 00 oder im Internet unter www.schlossfestspiele.ch. Ticketpreise zwischen 50 und 60 Franken (Jugendliche unter 18 Jahren: 40 und 50 Franken)